

Die Kunst des Augenblicks

Dorothy Bohms Bilder haben die englische Nachkriegsfotografie geprägt



Jedes Detail am rechten Ort: Die Fotografin Dorothy Bohm vor ihren Paris-Bildern im Verborgenen Museum in Berlin

Foto: Thomas Rosenthal/de

VON JONATHAN SCHEINER

Ihre Eltern hat Dorothy Bohm erst Anfang der sechziger Jahre wiedergesehen. Nach mehr als 20 Jahren. Das klingt wie ein Wunder, und war ganz anders geplant. Als Kind wollte sie sich den „zionistischen Traum“ erfüllen, sagt die heute 81-jährige. Sie war Mitglied von Maccabi Bar Kohba, spielte erfolgreich Tischtennis und Basketball in ihrer Heimatstadt Memel. Dann aber kamen die Deutschen, und ihr Vater, ein wohlhabender Textilfabrikant, der später vor allem Wiener Juden bei der Aliyah geholfen hat, schickte die 15-jährige statt nach Palästina zu ihrem Bruder Igor nach England. Der Rest der Familie blieb, wurde ermordet oder gelangte auf Irrwegen in sowjetische Lager in Sibirien. Von dort hat sie Dorothea Israelit, wie sie vor der Heirat mit dem polnisch-jüdischen Chemiker Louis Bohm hieß, Anfang der sechziger Jahre in den Westen geholt. Eine Villa im ligurischen Bocca di Magra sollte neuer Familiensitz werden.

Dorothy Bohms Karriere hatte zu dieser Zeit längst begonnen. Anfangs arbeitete

sie als Porträtistin in Manchester, wo sie das erfolgreiche „Studio Alexander“ gegründet hat. Schon seit Mitte der vierziger Jahre hatte sie zu reisen begonnen und sich mit der Stadt- und Landschaftsfotografie auseinandersetzen. 1948 war sie erstmals in Israel, wo eine Vielzahl herrlicher Aufnahmen entstanden sind, die längst als kostbare Zeitzeugnisse gehandelt werden. Zuletzt waren diese Bilder 1986 im Israel-Museum in Jerusalem zu sehen. Einige Fotografien sind auch in dem Bildband *Breaks In Communication*, (Steidl-Verlag 2002) abgedruckt.

Der Aufstieg zu einer von Englands wichtigsten Nachkriegsfotografen gelang 1969 über die Schwarzweiß-Serie „People At Peace“, die im Rahmen der Ausstellung „Four Photographers in Contrast“ am Institute of Contemporary Arts in London gezeigt wurde, gemeinsam mit Werken von Don McCullin, Tony Ray-Jones und Enzo Ragazzini. Dann erschien mit *A World Observed* ihr erster Bildband. 1971 gründet sie mit Sue Davis die „Photographers Gallery“, die erste Galerie, die sich ausschließlich der Fotografie widme-

te. Ähnlich erfolgreich war die Focus-Gallery, die Dorothy Bohm mit Helena Kovac 1998 in London-Bloomsbury gründete. Ein Jahr später wurde dort ihre erste Retrospektive gezeigt. „Alle Länder, die ich bereist habe, wollten am Ende meine Bilder ausstellen“, sagt die heute 81-jährige nicht ohne Stolz.

Das gilt für etliche Länder zwischen den USA, Rußland, Ägypten oder Südafrika. Das gilt aber auch für die vielen Städte, in denen Bohm Bilder geschossen hat. Nur für Deutschland und Berlin gilt das nicht, wo derzeit im Verborgenen Museum 90 Fotografien gezeigt werden. Kurioserweise werden bei der Deutschlandpremiere der berühmten Fotografien ausgerechnet Bilder gezeigt, die Paris thematisieren. Die Bilder der Ausstellung „Un Amour de Paris“ (Liebe zu Paris) waren vorher im Pariser Musée de Carnavalet-Histoire zu sehen.

Zu Paris hat Dorothy Bohm eine besondere Beziehung. Mitte der vierziger Jahre war sie erstmals dort. Später hat sie ein Jahr lang in der Seine-Metropole gelebt. Durch alle Schaffensphasen hindurch sind Bilder entstanden. Zuletzt eine wunderbare Serie

mit Plakatwänden, auf denen abgerissene Poster oder Graffiti zu sehen sind. Die Motive, Buchstaben- oder Bildfragmente fügen sich zu abstrakten graphischen Anordnungen. Die kühnen Assemblagen der Da-daisten könnten Pate gestanden haben.

Dorothy Bohms Hang zum graphischen Element war schon früh sichtbar. Selbst ihre Landschaftsbilder aus den 50er und 60er Jahren sind nicht nur einfache Abbilder von Himmel und Erde, sondern vielmehr Kompositionen, die der Malerei entlehnt sein könnten. Kaum ein Bild, bei dem die Motive nicht messerscharf „ins Bild gerückt“ wurden. Wolke, Baum und Pflanze sitzen exakt an der richtigen Stelle. Zweifelloso geht es auch hier, wie immer in der Fotografie, um die Kunst, im richtigen Augenblick abzubilden. Selbst bei Personenszenen, zum Beispiel spielende Kinder auf der Straße von Hebron, ist scheinbar kein Detail zuviel. Alles sitzt am richtigen Fleck.

„Un Amour de Paris – Photographien 1947 bis 2002“, bis 9. Juli im Verborgenen Museum, Berlin-Charlottenburg, Schläterstr. 70. Do - Fr: 15-19 Uhr, Sa - So: 12-16 Uhr

KULTURkürzel

Kein Heine-Preis an Handke

Die Fraktionen von SPD, FDP und Grünen im Düsseldorf Stadtrat haben sich darauf verständigt, die Vergabe des Heinrich-Heine-Preises an den Schriftsteller Peter Handke zu verhindern. „Wir werden das Geld nicht zur Verfügung stellen“, kündigte Manfred Neuenhaus, Geschäftsführer der FDP-Ratsfraktion, am Dienstag in Düsseldorf an. Auch in der CDU-Ratsfraktion wird es nach Angaben von Bürgermeister Dirk Elbers keine Mehrheit für Handke geben. Dem österreichischen Autor wird von seinen Kritikern vorgeworfen, während der Balkankriege einseitig für Serbien und seinen damaligen Präsidenten Milosevic Partei ergriffen zu haben. *dpa*

Streit um DHM-Plakatsammlung

Die geplante neue Dauerausstellung des Deutschen Historischen Museums (DHM) in Berlin muß womöglich kurz vor der Eröffnung noch umgestaltet werden. Wie das Nachrichtenmagazin *Focus* berichtet, hat DHM-Direktor Hans Ottomeyer zwei Dutzend Plakate aus jüdischem Besitz trotz unklarer Eigentumsverhältnisse in die Ausstellung „Deutsche Geschichte in Bildern und Zeugnissen“ integriert, die am 3. Juni von Bundeskanzlerin Merkel eröffnet wird. Auf Vorschlag von Kulturstaatsminister Bernd Neumann soll die Beratende Kommission der Bundesregierung prüfen, ob das Museum die Plakate an den Erben des jüdischen Kunstsammlers Hans Sachs herausgeben muß. Neumann setzte sich damit gegen Ottomeyer durch, der den Anspruch des Erben als „gegenstandslos“ und die Kommission als nicht zuständig bezeichnet. *dpa*

Protest gegen Nazi-Skulpturen

Die Initiatorin des Holocaust-Mahnmals, Lea Rosh, und der Schriftsteller Ralph Giordano haben die Beseitigung der NS-Skulpturen auf dem Berliner Olympia-Gelände gefordert. Die Plastiken von 1935/36 stammen unter anderem von Joseph Wackerle, Karl Albiker und Arno Breker. Breker galt als ein Lieblingsbildhauer Adolf Hitlers und schuf in der NS-Zeit zahlreiche heroisierende Monumentalplastiken. Während der sechs im Olympiastadion stattfindenden Fußball-Weltmeisterschaftsspiele sollten die Plastiken zumindest verhüllt werden, forderte Rosh in der Berliner Zeitung *B.Z.* *dpa*

Brücke-Preis für Albahari

Der jüdisch-serbische Autor David Albahari und seine Übersetzer Mirjana und Klaus Wittman haben für den 2002 bei Eichborn erschienenen Roman *Mutterland* den diesjährigen Literatur- und Übersetzungspreis der BHF-Bank-Stiftung „Brücke Berlin“ erhalten. Der Preis ist mit 20.000 Euro dotiert. Albahari, der seit 1994 in Kanada lebt, setzt sich in *Mutterland* mit dem Untergang Jugoslawiens auseinander. *ja*

ANZEIGE

Keine Gastfreundschaft für Volksverhetzer!

Solidarität mit Israel – gegen Ahmadinedschad und seine deutschen Neonazi-Freunde

Trotz internationaler Proteste wurde die iranische Mannschaft zur Fußballweltmeisterschaft 2006 zugelassen, weil der Weltfußballverband FIFA hier die Politik aus dem Spiel lassen wollte. Spätestens als bekannt wurde, daß der Staatspräsident der Islamischen Republik Iran, Mahmud Ahmadinedschad, möglicherweise zu den Spielen seiner Mannschaft anreisen wollte, erwiesen sich die Verlautbarungen der FIFA als hohle Phrasen. Der Sport war noch nie frei von Politik. Weltmeisterschaften und Olympische Spiele dienen wie 1936 im Nazi-Deutschland immer auch als politische Bühne. Statt aber Ahmadinedschad die Rote Karte zu zeigen, verkündete Bundesinnenminister Schäuble: „Wir sollten gute Gastgeber sein.“ Die Unterzeichner dieses Aufrufs fordern im Gegensatz dazu einen Platzverweis:

- Keine Gastfreundschaft und keine Eintrittskarte für einen Volksverhetzer, der wiederholt den Holocaust gelehnet hat, Israel von der Landkarte tilgen will, zur Judenvernichtung aufruft, Terror finanziert, am Aufbau atomarer Bedrohung arbeitet und die gesamte zivilisierte westliche Welt bedroht und verhöhnt.
- Keine Gastfreundschaft für einen Mann, der zusammen mit dem Mullah-Regime verantwortlich ist für Menschenrechtsverletzungen, Gewalt, Unterdrückung und die Armut der Bevölkerung im Iran.
- Wir sind solidarisch mit den Iranerinnen und Iranern, die unter dem Regime leiden oder ins Exil flüchten mussten.
- Wir fordern ein Einreiseverbot für Ahmadinedschad und ein Strafverfahren gegen ihn wegen Volksverhetzung und Leugnung nationalsozialistischer Verbrechen.
- Wir fordern, dass die von Neonazis geplanten Solidaritätskundgebungen für Ahmadinedschad und sein Regime unterbunden werden.

Deutschland sollte im Iran und anderen Ländern des Nahen Ostens die demokratische Opposition unterstützen und auf einen Wandel in diesen Ländern hinwirken. Weniger bemüht sein sollte Deutschland hingegen dabei, als guter Gastgeber für jemanden zu fungieren, der offen zum Mord an Juden aufruft, und stattdessen dafür sorgen, dass Ahmadinedschad hier keine Plattform erhält, international sanktioniert und in die Schranken gewiesen wird. Das forderte bereits Anfang dieses Jahres der vor kurzem verstorbene Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Paul Spiegel s. A., als er zu Demonstrationen gegen die israelfeindlichen Hetzreden des iranischen Präsidenten aufrief. Diesem Aufruf wollen wir nun unter dem Motto „NIE WIEDER! NEVER AGAIN!“ nachkommen, indem wir ein deutliches Zeichen setzen und massenhaft zeigen, dass dieser Hassprediger nicht nur nicht willkommen ist, sondern daß ihm und seinen Konsorten Einhalt geboten werden muss.

Am 11. Juni um 15.00 Uhr finden am Jacobsplatz (Innenstadt) in Nürnberg, am 17. Juni um 14.00 Uhr auf dem Opernplatz in Frankfurt und am 21. Juni um 14.00 Uhr am Marktplatz (Ecke Petersstr./Grimmische Str.) in Leipzig Protestkundgebungen gegen das iranische Regime statt.

Der Aufruf zum Protest wird u. a. unterstützt von folgenden Personen und Organisationen:

Prof. Dr. h.c. Arno Lustiger, Ralph Giordano, Dr. Michel Friedman, Dr. Wahied Wahdat-Hagh (Iran-Experte – MEMRI), Efraim Zuroff (Simon Wiesenthal Center, Jerusalem), Henryk M. Broder, Prof. Dr. Micha Brumlik, Dr. Hans-Peter Raddatz (Orientalist), RA Albert Meyer, Nasrin Amirsedghi (Publizistin), Bärbel Bohley (Malerin u. Bürgerrechtlerin), Prof. Dr. Michael Wolffsohn, Dr. Daniel Pipes (Middle East Forum), Lutz Sikorski (Grüne Fraktion Frankfurt), Pfn. Annemarie Werner (Vaterunserkirche), Tobias Jaeger (Journalist), Dr. Gudrun Eussner (Journalistin), Morten Friese (Journalist), Seyran Ates (Rechtsanwältin), Hannes Stein (Journalist), Dr. Matthias Kuntzel (Publizist), Stadtrat Lothar Klein (ehem. MdEP, Vorsitzender Sächsische Israelfreunde e.V.), Frankfurter Arbeitsgemeinschaft der DIG, Harald Eckert (Israel Heute – Christen an der Seite Israels e.V.), Anetta Kabane (Amadeu Antonio Stiftung), Ghods Hejazi, Klaus Faber (Staatssekretär a.D., RA, Potsdam), Dr. Ruth Contreras (Scholars for Peace in the Middle East), Sacha Stawski, Gitta Mohrdeck, Daniel Hofmann – Honestly Concerned e.V., Martin Borowsky (Synodaler der Kirchenprovinz Sachsen, Vorsitzender DIG, AG Erfurt), Johannes Barth (Vorsitzender DIG Arbeitsgemeinschaft Rhein-Neckar), Prof. Dr. Andrei S. Markovits (University of Michigan), Dr. Hermann Kuhn (Vorsitzender der Deutsch-Israelischen Gesellschaft AG Bremen), Katharina Sewald (DGB Regionvorsitzende Kassel), Dr. Klaus Thörner (Publizist), Prof. Dr. Heinz Gess (Fachhochschule Bielefeld), Jörg Fischer (Journalist und Autor), Chana Steinwurz (Standpunkte-Pädagogin), Dr. Martin Kloke, Wolfgang M. Nossen (Jüdische Landesgemeinde, Erfurt), Thomas von der Osten-Sacken (Wadi e.V.), Alternatives Jugendzentrum e.V. (Dessau), Steffen Andersch (Projekt gegenPart, Netzwerkstelle gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus, Dessau), Bernd Fechter (Jugendbegegnungsstätte Anne Frank), Margitta Neuwald-Gölling (VP European Council of WIZO Federations), Iva Svarcová (Filmregisseurin & Produzentin), Ili – I like Israel e.V., Israelische Kultusgemeinde München u. Oberbayern, IKG Nürnberg, B'nai B'rith München, DIG München, AmEchad n.r.v., Jüdischer Turn- u. Sportverein Makkabi Deutschland, Zionistische Organisation in Deutschland (Z.O.D.), Frankfurt Love B'nai B'rith, WIZO Deutschland e.V., Evangelische Marienschwesternschaft, Israelfreunde Hannover, Zionistische Organisation Frankfurt, Jüdischer Jugend u. Studentenverband Hessen, Förderverein Ehemalige Synagoge in Hemsbach e.V., Freundeskreis Weinheim – Ramat Gan e.V., BaGalil e.V., Prozionistische Linke Frankfurt, Redaktion Bahamas, Keren Hayesod Deutschland Vereinigte Israel Aktion e.V., DIG Aachen e.V., German Media Watch, Bündnis gegen Antisemitismus Leipzig, und ca. 4.000 weitere jüdische und nichtjüdische Organisationen und Petitionsunterzeichner (einschbar bei <http://www.honestly-concerned.org>).

V.i.S.d.P.: Honestly Concerned e.V., S. Stawski, Nielsenau 82, 60325 Frankfurt